

## Die Species-Dignität des *Anthus cervinus*.

Von

Pastor W. Pässler.

Auf der Ornithologen-Versammlung in Köthen wurde über die Artverschiedenheit und Artgleichheit des rothkehligen Piepers und des Wiesenpiepers hin- und hergestritten, ohne dass eine Einigung erzielt werden konnte. Die Artverschiedenheit dieser Vögel behaupteten Brehm, der einen *Anthus rufogularis* und den *Anthus cervinus* Kays. und Blas. annimmt, Altum, Zander, Pässler; die Artgleichheit derselben vertheidigte in erster Linie Professor Blasius, der den rothkehligen Pieper vielfach im Freien beobachtet hat. Baldamus, welcher auf der Versammlung zu Halberstadt entschieden die Species-Dignität des *A. cervinus* behauptet, sie schriftlich und mündlich vertheidigt und im 3. Jahrgange der Naumannia das Ei desselben abgebildet hat, trat jetzt gegen dieselbe auf.

[Ich stelle daher die verschiedenen Auslassungen des Dr. Baldamus über *A. cervinus* hier zusammen: Für die Species-Dignität führt Baldamus nach Zander's Referat, Naumannia 1854, S. 29 an: „Die rothe Kehle ist weder Alters- noch Geschlechtskennzeichen; beide Arten kommen wenigstens an der Grenze ihrer Verbreitung neben einander vor, ohne sich gegenseitig zu verpaaren; die Eier sind so constant verschieden, dass diese Verschiedenheit allein eine spezifische Trennung rechtfertigen würde.“ Naumannia VI. p 349: „Baldamus führt an, dass die Eier von *A. cervinus* so sehr von denen des *A. pratensis* verschieden sind, dass sie schwerlich ein- und derselben Art angehören können. Der Unterschied sei „spezifisch.“ Ebendasselbst: „Baldamus kennt kein zweites Beispiel von so abweichender Zeichnung als die von *A. arboreus* bieten. Er hat niemals Eier von *pratensis* gesehen, welche jene brandfleckige Zeichnung haben. Er besitzt sie aus dem hohen Norden, aus jenen Gegenden, woher die Eier von *A. cervinus* kommen. Eier von *A. pratensis* sind jene von Schrader gesammelten Eier sicher nicht, ob von *cervinus*, das ist nun eben die Frage.“ Ebendasselbst: „Baldamus zweifelt — seit längerer Zeit an der Aechtheit dieser Eier, die theils *A. arboreus*, theils *Plectroph. calcarata* angehören. Er wird in diesem Zweifel noch bestärkt durch die von Pässler mitgebrachten Exemplare, deren eines er für ein *Budytes*-Ei und zwei andere für Eier von *Plectroph. calcarata* halten will. Dieser Ansicht treten auch, nach genauerer Untersuchung Dr. Kjär-

bölling, Kunz u. a. Oologen bei.“ S. 350: Baldamus fügt hinzu, dass eben desshalb die Eier von *A. cervinus* bis auf Weiteres als nicht vorhanden anzusehen, und also für die Speciesfrage ohne alle Bedeutung seien.“ ]

Ich selbst producirte Eier, die Schrader in Lappland gesammelt und als Eier des *A. cervinus* an mich eingesendet hatte. Hr. Kunz erklärte eins derselben für ein Baumpieper-Ei, das andere für das der *Budytes flava*, das dritte für ein Spulei. Und wie wir im Berichte lesen, „zweifelt Baldamus selbst — seit längerer Zeit — an der Aechtheit dieser Eier, die theils *A. arboreus*, theils *Plectroph. calcarata* angehören.“

Baldamus hat niemals Eier unter dem Namen *A. cervinus* von Schrader erhalten, noch die, welche Schrader als solche an mich gesendet, beisammen gesehen. — Bei seiner Anwesenheit in Köthen, ermunterte ich Schrader, er möchte während seines künftigen Aufenthalts in Lappland dem *A. cervinus*, dessen Eier noch unbekannt wären, seine Aufmerksamkeit zuwenden, um aus der Beschaffenheit der Eier vielleicht ein Moment zur Entscheidung der Frage zu gewinnen, ob dieser Pieper eine gute Art sei oder mit *A. pratensis* identisch? Ich fügte hinzu, dass die Eier, auch die Species-Dignität vorausgesetzt, doch den Eiern des Wiesenpiepers ähnlich sein würden. Im ersten Jahre, das Schrader wieder in Lappland verlebte, gelang es ihm nur ein Nest des rothkehligen Piepers mit Jungen und einem Spulei zu finden. Es ist dies dasselbe Ei, das ich auf der Versammlung in Köthen vorzeigte. In den folgenden Jahren war Schrader glücklicher. Auf einem Neste fing er das Weibchen über den Eiern, und sandte die, zum Theil angebrochenen Eier dieses und zwei anderer Nester ein. So lernte ich die Eier des rothkehligen Piepers kennen, und konnte, da ich sie aus vier verschiedenen Nestern beisammen hatte, mir ein festes Urtheil über dieselben bilden. Leider besitze ich nur noch wenige davon und unter ihnen, ausser einem Normalei, nur noch die variirenden. Bei einer Mustering seiner Sammlung bezeichnete ich Baldamus Eier, die er einige Jahre früher unter dem Namen *Plectr. lapponicus* aus Lappland erhalten, als solche, die dem *A. cervinus* angehörten. Baldamus ward überzeugt und gab eine Abbildung von dem Ei des *A. cervinus* in der Naumannia. Ich gestehe, dass ich in dem Bilde das Ei dieses Piepers nicht zu erkennen vermag, glaube aber, dass B. dergleichen besessen hat und noch besitzt. Wenn er nun jetzt die Eier theils für *A. arboreus*, theils *Plectr. calcarata* erklärt, so lässt er ausser Acht, dass der Baumpieper in jenen hohen Breitengraden, wo Schrader sammelte, weder brütet, noch sonst

vorkommt. Leider hat Wallengreen in seinem schätzbaren Aufsätze: „Brützonen der Vögel innerhalb Scandinaviens“ den *A. aboreus* vergessen. Er führt, Naum. 1854, S. 129 nur *A. rupestris*, *pratensis*; *cervinus*, *campestris* auf, bezeichnet aber in der Tabelle Naum. 1855; S. 135 die Brützone des *A. aboreus* bis zum 69 Gr.; Schrader hat aber die in Rede stehenden Eier in der Umgegend von Nyborg 70 Gr. 8' gesammelt, und unter jenem Breitengrade, eben so wenig wie von Middendorf und Malm, einen Baumpieper angetroffen. Ein Vogel, der sich aber so bemerklich macht wie der Baumpieper, hätte ihm unmöglich entgehen können, da er acht Jahre hindurch sich in Lappland aufgehalten, gesammelt und beobachtet hat. Hr. Kunz war der erste, welcher sich auf den Baumpieper vergaloppierte, und wenn Baldamus dem beitrith, so kann ich mich schon aus dem Grunde nicht genug darüber wundern, da er unter den vielen Eiern, mit denen Schrader seine Sammlung bereichert, keins erhalten hat, das er als Baumpieper-Eibe ansprucht hätte. Ich füge hinzu, dass das fragliche Ei, ausser einer entfernten Aehnlichkeit in der Zeichnung, nach Schale und Korn Baumpieper-Eiern durchaus nicht gleicht. Baumpieper-Eier haben z. B. eine spröde, gläserne, glänzende Schaale, das Ei zeigt eine weiche Schaale ohne Glanz. Aeussere und innere Gründe zeugen, dass die Herren, trotz „genauerer Untersuchung“, sich geirrt haben.

Das zweite Ei erklärte Hr. Kunz für ein Ei der *Mot. flava*. Ich halte es nicht dafür. Das dritte für ein Spulei. Soll auch nichts anderes sein. Nun aber kaun ein, nur etwas geübter, Oolog prima vista angeben, welcher Species ein Spulei angehört. Welcher also dieses? Schrader hat, nachdem er die rothkehligen Pieper lange beobachtet, bis sie ihm das Nest verriethen, dieses Ei neben den Jungen gefunden. Hält Hr. Kunz nun dieses Ei für das Spulei des Wiesenpiepers? Ueber ein viertes Ei, in Bezug auf welches ich angab, dass Schrader, um sicher zu gehen, den Vogel auf dem Neste gefangen habe, waren die Herren die Antwort schuldig geblieben, obgleich es das wichtigste von allen war. Vielleicht geht es ihnen wie mir, der ich das Ei nicht unterzubringen weiss, wenn es nicht dem *Anthus cervinus* angehören soll.

Alles dieses wollte ich, auf die unbegründeten Einwürfe meiner Gegner, anführen; da liess Prof. Blasius die Bemerkung heraus: „wir haben nicht Zeit, uns länger mit so unsicheren Eiern zu beschäftigen,“ und da ich mir allerdings erlaubt hatte, zum ersten Male auf dieser Versammlung das Wort zu ergreifen, musste ich mich getroffen fühlen, kam aber zum Bewusstsein meiner Unberechtigung und — schwieg. Wahrscheinlich hätte ich auch jetzt mein Schweigen noch nicht ge-

brochen. Aber es sind nun auch von anderer Hand Eier des rothkehligen Piepers in Lappland gesammelt, welche denen, die ich durch Schrader erhielt, gleichen, und aus geachtetem Munde ist eine Kunde gekommen, die der Beschreibung dieser Eier entspricht, die ich im ornithologischen Journal 1853 gegeben habe. Im Jahre 1858 hat Hr. Keitel Eier in Lappland zugleich mit den Vögeln gesammelt und John Wolley, der Entdecker der Brutplätze des Seidenschwanzes, sagt, nach dem eigenen Referat von Baldamus Naumannia Jahrg. 1858. S. 127 sqq., bei seinem Bericht über *Emberiza lapponica*: „Das Ei ist oft dem des rothhalsigen Piepers (*A. cervinus*) sehr ähnlich,“ wie diese Aehnlichkeit zwischen den Eiern beider Vögel schon damals von mir hervorgehoben ist. Also trotz jenes Machtspruches sind die Eier des rothkehligen Piepers doch vorhanden und in Wahrheit für diese Speciesfrage von Bedeutung. Ich werde einmal wieder Recht haben, wie mir das in anderen oologischen Fragen ja auch begegnet ist. —

Am leichtesten sind diejenigen Gegner des *A. cervinus* zu widerlegen, welche denselben für eine klimatische Varietät des Wiesenpiepers erklären, da beide Arten in Lappland vorkommen und brüten, und das stets mangelnde Grün, so wie die dunkeln Schaftstriche, welche *A. cervinus* an den Unterschwanzdeckfedern zeigt, ihn constant von *A. pratensis* unterscheiden. Zu diesen Gegnern gehören Schlegel und Gloger, Männer deren hohe Verdienste um die Ornithologie in Aller Munde sind.

Naumann hält unsern Pieper für das sehr alte Männchen des *A. pratensis*. Aber die Weibchen haben ja eine ähnliche Zeichnung wie die Männchen.

Blasius legt in seinem verdienstvollen Aufsätze: „über die verdächtigen Arten der europäischen Vögel“ zur Kritik über *Parus sibiricus* grosses Gewicht — und das mit vollem Rechte — auf die Ansicht v. Middendorfs, der die beste Gelegenheit gehabt habe zu einschlagenden Beobachtungen, und diese Meise für identisch mit *Parus palustris* erkläre. Nun, H. v. Middendorf hat auch die beste Gelegenheit gehabt, die *Motacilla cervina* Pal. in allen Lebensäusserungen zu beobachten, und dieser ausgezeichnete Forscher kennt zwei Arten: den *Anthus rufogularis* Brehm, als vorzugsweise im südlichen Europa und nördlichen Afrika vorkommend; und *A. cervinus* Kays. u. Blas., die *Motacilla cervina* Pal., im hohen Norden bis zum Süden reichend, namentlich an den Küsten des russischen und norwegischen Lapplands anzutreffen.

Middendorfs „Reise in Sibirien“ ist mir nicht zugänglich; ich kann daher auch nicht sagen, ob dieser gelehrte Forscher Schraders Angaben:

„*A. cervinus* kommt später auf seinen Brüteplätzen an als *A. pratensis*, nistet an trocknen Orten, bauet unter *Empetrum nigrum* ein Nest aus groben Halmen und kleidet es mit feineren aus; die Jungen sehen heller aus als junge Wiesenpieper, haben einen gelblichen Anflug, bestätigt, und ob er Nester mit Eiern gefunden hat. Letzteres wäre uns sehr interessant. Die von diesem Forscher gesammelten Eier müssten auch den letzten Zweifel niederschlagen.

Zander giebt als Artkennzeichen an: „Füsse gelbbraun, die beiden längsten Unterschwanzdeckfedern mit einem schwärzlichen Längsflecken; längste Hinterschwinge fast so lang wie die längsten Vorderschwingen; der Schaft der ersten Schwanzfeder grösstentheils weiss. Oberkörper ohne Grün; Kehle bei alten Vögeln schön rostfarben.  $6\frac{1}{2}$ — $7\frac{1}{2}$ “ l.“

Brehm giebt zum fünften Hefte unseres Eierwerkes folgende Kennzeichen: Der Schnabel ziemlich kurz; die dunkelschwarzen Flecken des Oberkörpers treten, da sie breit und scharf begrenzt sind, sehr deutlich hervor, während sie beim Wiesenpieper besonders auf dem Kopfe; sehr undeutlich sind.

Lilljeborg sagt über *Anthus cervinus*: Er ist nie mit *A. pratensis* gepaart. Männchen und Weibchen stimmen mit einander überein und zeigen keinen Uebergang zu *A. pratensis*. Das Weibchen erscheint etwas kleiner, Flügel und Schwanz etwas kürzer. Der Formenunterschied gegen *A. pratensis* besteht darin, dass der Schwanz etwas kürzer und die Flügel etwas länger sind als bei letzterem, wodurch das Verhältniss von den Flügeln bis zum Schwanz bei beiden Arten ungleich wird.

M. des *A. cervinus*. Zusammengelegte Schwingen  $3\frac{1}{2}$ “ lang, Schwanz  $7\frac{1}{16}$ “ l., Tarse  $1\frac{1}{12}$ “ l. Bei *A. pratensis* ist die zusammengelegte Schwinge nicht über  $3\frac{1}{4}$ “ l.; wohl aber zuweilen kürzer, der Schwanz gewöhnlich  $3\frac{1}{2}$ “ l. und darüber. Die Flecken stehen bei *A. cervinus* nicht so dicht wie bei *pratensis*. Oben ist er dunkler als dieser, hat auch nicht den olivengrünen Anstrich als der Wiesenpieper. Die Federn des Bürzels sind dunkelbraun, mit breiter grauer Einfassung. Die grössten unteren Schwanzdecken haben den schwarzen, auf der Mitte hinlaufenden Fleck. Die Füsse sind bräunlich, dunkler als die des Wiesenpiepers. In der Farbe unterscheidet sich das Männchen vom Weibchen nur dadurch, dass bei jenem die rostgelbe Farbe der Kehle und des Vorderhalses dunkler ist und einen Stich ins Rosa-rotthe hat.

Wallengren schreibt: *Anthus cervinus* (Mot. *cervina* Pal.) ist nicht Varietät von *A. pratensis*, gehört dem höchsten Norden an. Lilljeborg traf ihn bei Tromsø, heckend.

So hat auch Dr. Cabanis die Species-Dignität unseres Piepers in diesen Blättern vertheidigt.

Im fünften Hefte unseres Eierwerkes, das in diesen Tagen ausgegeben wird, ist ein ächtes Ei des *Anthus cervinus* nach der meisterhaften Originalzeichnung Baedeker's abgebildet.

Mühlstedt in Anhalt, den 10. Januar 1860.

### Einige Worte zu Dr. Bolle's „Wüstentrompeter“.

Von

Chalibl-Effendi.

Mit ganz besonderer Theilnahme und höchster Befriedigung habe ich die Schilderung eines mir wohlbekannten lieben Thierchens — erst heute leider! — gelesen und wieder gelesen: nicht wegen der Freundlichkeit mit welcher deren Verfasser meiner dabei gedacht hat — denn diese muss ich als Ueberschätzung meiner selbst ablehnen — sondern wegen der in jeder Hinsicht ausgezeichneten Darstellung des Lebens und Wesens des Rosengimpels. Ich stehe möglicher Weise noch ziemlich einsam da, wenn ich behaupte, dass nur derartige Naturbeschreibungen bewirken können, dass das Licht der Wissenschaft über den kleinen Kreis ihrer Jünger hinausstrahle: aber gleichwohl kann und will ich mir es nicht versagen, eine Arbeit, in welcher die strenge Wissenschaft im schmuckvollen Gewande auftritt, rühmend anzuerkennen.

Zu einer solchen Beschreibung habe ich Nichts hinzuzufügen, was ergänzen könnte: meine Worte sollen bloss zum Vergleiche dienen. Ich kann — nein ich muss kurz sein, nach Bolle's Arbeit.

*Pyrrhula githaginea* bewohnt ständig alle Gegenden Nord-Ost-Afrikas in denen die Wüste bis an das Stromthal herantritt und diese selbst: also Oberegypten und Nubien, die Oasen u. s. w., nicht minder auch das steinige Arabien. Er ist den Egyptern unter dem Namen „Asfür el hadjar“ — kleiner Steinvogel — wohl bekannt; den nubischen Namen kenne ich nicht. In Nord- und Mittelnubien und in Egypten lebt er in grossen Flügen von oft 80 Stück, fällt wie unsere Finken auf den Feldern ein und streicht auf ihnen zwischen dem Ströme und dem Gebirge umher. Je wilder und zerklüfteter das Gebirge ist, um so sicherer ist er zu finden. Man verfolgt ihn nicht; und er ist deshalb sehr zutraulich, hält sich aber fern von anderen Vögeln, selbst an den Brunnen der Wüste, in welcher er in jeder Oase vorzukommen scheint. Am Brunnen der Bahiuda war er der häufigste Vogel; selbst

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [7\\_1859](#)

Autor(en)/Author(s): Pässler Wilhelm

Artikel/Article: [Die Species-Dignität des \*Anthus cercinus\*. 464-469](#)